



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Das rote Meer. Ertränckung deß Pharao und seines gantzen Heers/ Exod.
XIV. (Jm selbigen Jahr 2513.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Das rote Meer. Ertränkung des
Pharao und seines ganzen Heers/
Exod. XIV.

(Im selbigen Jahr 2513.)



S Aber Pharao gesehen/ daß ihm die Jüdische Na-
tion entsprungen/ und daß die drey Tage/ welche
sie ihrem Gott in der Wüsten zu opffern begehrt hat-
ten/ nunmehr/ ohne Wiederkommen/ verstrichen wa-
ren / vergasse er aller Plagen / womit er von Gott so
wunderbarlich hergenommen und gezüchtiger worden/
und machte ihn seine gewöhnliche Verstocktheit / die
Resolution fassen/ ihnen nachzujagen.

Er musterte dann in aller Geschwindigkeit sein
Volck / welches die Begierde ihrer Geschirre / die sie ih-
nen / auf ein langes Widergeben / geliehen hatten / zu
diesem Nachhieb gewaltig anfrischte.

Als

Als sich nun die Israeliten in dieser augenscheinlichen Gefahr / und in einer wilden Wüsten befanden / da sie an einer Seiten nichts denn die offenbare See / an der andern aber die Pharaonische Armee sahe / wurden sie so bestürzt / daß sie weder an ihren verwunderlichen Ausgang / noch an die fürsichtige Lieb und Treu / mit welcher ihnen Gott des Tages durch eine Wolcken- des Nachts aber durch eine Feuer- Seule vorhergieng / gedencken konten / sondern anfiengen wider Mosen zu murren / und ihn ganz trozig zu fragen; Obs vielleicht in Egypten an Gräbern gemangelt / und dahero nöthig gewesen / daß sie den Tod in der Wüsten giengen suchen?

Moses tröstete sie in dieser ihrer Angst und versprach ihnen die Wunder- Hülffe Gottes. Schauet mir an / sprach er / die grosse Wercke des H. Erren die er heut thun wird / dann diese trozige Egyptier / die ihr anitzo mit Macht wider euch ankommen sehet / habt ihr das letzte mal gesehen. Der H. Err selbst wird sie vertilgen / und ihr werdet mir zusehen.

Hierauf befahl er dem Volck im Namen Gottes fortzuziehen / er aber gieng voran / und streckte seine Hand / auf Göttlichen Befehl über das rote Meer / da zertheilte sich das Gewässer voneinander und öffnete den Kindern Israel einen bequemen Durchgang. Hiermit tratten sie in diese neu- gebrochene Bahne / und indem das Wasser an beyden Seiten wie hohe Mauern und wie Crystalline Klippen unbeweglich empor stunde / geriethen sie alle trockenens Fußes hindurch.

Die Egyptier ob diesem augenscheinlichen grossen Wunderwerck unerschrocken / und vermeinende / daß

es so wol den Verfolgern als auch den Verfolgten zum Besten wäre / wagten sich auch ohne Scheu hinein. Allein Gott liesse bald sehen den Unterschied / den er unter ihnen und seinem Volck machte. Er donnert und blizte so abscheulich unter sie herab / daß sie ganz bestürzt und verwirret / einander zur Flucht anmahneten / sintemal sie je sehen müßten / daß Gott auf der Israeliter ihrer Seiten und wider sie stritte.

Indem sie sich nun in grösserster Unordnung wandten und dem festen Lande zu eilten / befahl Gott dem Mose seine Hand abermal übers Meer zu strecken / und siehe / da schlugen die zertheilte Wasser-Mauern wiederum zusammen / und verwickelten die flüchtigen Egyptier alle miteinander mit ihren strudelenden Wellen. Da wurden Ross und Wagen / Reuter und Fußgänger / Mann und alles / was an und um ihnen war / von der wiederum herbrausenden Flut bedeckt / und kam nicht ein einziger aus ihnen mit dem Leben davon.

Diese großmächtige Wunder geben Zeugniß von der grossen Herrlichkeit und Allmacht Gottes / wie denn Gott selber sagt / daß er sie deswegen gethan habe / damit die Menschen dieselbe dadurch erkennen sollen. Aber / was den H. Kirchvätern jederzeit zu Herzen gegangen / ist; daß die Christen insgemein nur Augen haben / dergleichen Miracel zu sehen / weisen sie äusserlich und handgreifflich sind / hingegen aber keine zu den innerlichen / da doch diese durch jene vorgebildet / und um so viel desto grösser sind / je geistlicher sie sind.

Man verwundert sich / spricht der H. Bernhardus / über das Jüdische Volck / das aus Egypten erlöset; und man verwundert sich nicht über eine Seele / welche durch wahre Befehrung von der argen Welt erlöset ist. In jenem ist nur der Pharaos / in dieser aber der Teuffel über

überwunden. Da giengen nur die schweren Wägen und Kriegs-Waffen / hier aber alle fleischliche Lüsten und alle unordentliche Begierden zu Grunde. Jeres hat nur wider Fleisch und Blut / das ist / wider sterbliche Menschen / diese aber wider die gewaltigen Lust-Geister / und wider die Fürsten der Finsterniß zu kämpffen. Es gereichte damals Gott zu besonderer Ehre / als Pharao schrie: Lasse uns von Israel fliehen / dann der HERR streitet für sie wider uns! aber antwo ist ihm noch viel rühmlicher / wann die Teuffel einander zu ruffen; Lasset uns von dieser Seelen fliehen / dann Gott streitet wider uns / und hält mit ihr.

Das Manna oder Himmelbrod /

Exod. XVI.

(Im selbigen Jahr 1513.)

Dieser so verwunderlicher Durchgang bewegte auch die stein-härtesten Herzen unter den Jüden zu einer danckbarlichen Erkenntniß; daher sie auch alle einhelliglich mit machten / als Moses der Mann Gottes dem HERRN ein so stattliches Danck-Lied anstimmte / uns dadurch zu lehren / wie fleißig wir uns in den Wohlthaten so uns Gott thut / für Undanckbarkeit zu hüten haben. Maria / seine Schwester versammelte ungleichen den Weiber-Chor / welcher ihr am Reihen folgte und sich samt ihr auf Pauken und Trummeln / worunter schöne Triumph- und Freuden-Lieder erschallten / trefflich hören ließen.

Nachdem sie ihrer Feinde los / hingegen aber in der Wüsten von Durst und Hunger angefochten wurden / fiengen sie an / wider Moses zu murren / und mußte er
und